

Anhang 2 : Grundbesitz und Lehengüter des Klosters Beinwil-Mariastein

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1997)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anhang 2: Grundbesitz und Lehengüter des Klosters Beinwil-Mariastein

a) Mariastein: Kloster, Kirche, Angestelltenhäuser, Scheunen, Schmiede, Ziegelhütte, Mühle, Wirtshaus mit seinen Gärten. Dazu kommen ca. 68 Jucharten Ackerland in den Gemeinden Hofstetten und Metzlerlen, beim Kloster ca. 9 Mannwerk Matten, 6½ Jucharten Rebberge beim St. Anna-Feld, der Sennhof Rotberg mit Matten, Weiden und Wald. Getrennt vom eigentlichen Klosterareal besass man noch 8 Jucharten Ackerland in Metzlerlen.⁵⁴⁸

b) Frankreich: Im Nachbardorf Leimen das Rüttigut in der Nähe von Wisskirch mit Haus, Scheune und Trotte, 11 Jucharten Reben, 2 Jucharten Reben im benachbarten Basler Dorf Benken, vier Mannwerk Wiesen. Zusätzlich noch in Leimen 29 Mannwerk Wiesen und 19 Jucharten Acker. In Oberhagenthal der grosse Weiher mit 14 Mannwerk Wiesen, in Niederhagenthal der kleine Weiher mit 3½ Mannwerk Wiesen. In Wollschwiler der Berghof Rütli mit ungefähr 56 Jucharten Wiesen.⁵⁴⁹

c) In Beinwil: Die Verwaltung in Beinwil wurde selbständig geführt. In der Kammer gehörten neben den Klostergebäuden noch folgende Höfe (Berge) dem Gotteshaus (1798): das Klostergut, Gyrenland (Girlang), Billstein, Hirniberg, Obersagen Gut, Misteli Gut und Wirtschaft, Ebnet. Ebenfalls war der Hof Eigen im Seewener- und Himmelriederbann verwaltungsmässig Beinwil zugeteilt. Diese acht Güter gaben 1798 einen jährlichen Zins von 9392 Fr. Aus Gründen der topographischen Gegebenheiten sind die Flächenangaben, der Umfang des Besitzes, nicht sehr aussagekräftig.

Die Zahlen des möglichen Viehbestandes geben mehr Auskunft:

Hof	Kühe im Sommer	Kühe im Winter
Klostergut	40	31
Hirngut	15	9
Gyrenland	12	11
Untere Wirtschaft	8	11
Billstein	26	15
Obersagen Gut	16	15

⁵⁴⁸ BMA 34A, 751, Güterzusammenstellung von 1798, Schrift Abt Hieronymus. BMA 662, 360 dasselbe mit einigen kleinen Abweichungen in der Schrift von P. Franz Brosi.

⁵⁴⁹ Rüttigut in Wollschwiler: BMA 34A, 752. Das Rüttigut in Leimen gehörte seit 1647 dem Gotteshaus.

Auch der jährliche Zins lässt Rückschlüsse auf die Grösse und Ertragslage der Höfe zu. Das Klostergut ist mit 1600 Fr. veranschlagt, Ebnet mit 500, die anderen mit 600–840.⁵⁵⁰ Zu diesen Gütern gehörten auch noch beträchtliche Waldstücke, die einen Teil des Wertes ausmachen sowie die Schmiede und die obere Säge, jeweils mit einem kleinen Stück Weidland und einem Garten.

d) Im Fürstbistum: Als eigentlicher Besitz kann nur das «Abtshölzli» in Brislach angegeben werden, das beim Ausbruch der Revolution daselbst für 18 Pfund jährlich verlehnt war sowie ein kleines Stück Wald in Angenstein.⁵⁵¹

Die Propsteien von Wittnau, St. Pantaleon und Rohr mit ihrem Umschwung und Garten können auch als Besitz des Klosters gelten, wenn auch hier die Frage der Ausscheidung von Klostereigentum und Pfrundgut nicht leicht zu beantworten ist.

⁵⁵⁰ BMA 34A, 893. Die Aufstellung des Viehbestandes auf den Beinwiler Höfen stammt aus dem Jahr 1829: BMA 237, 85.

Als Grössenvergleich können die in Geld umgerechneten jährlichen Einkünfte der Stiftsherren von St. Leodegar in Schönenwerd gelten (1799): Propst: 2700 Fr.; Chorherr 2000 Fr.; Pfarrer in Gretzenbach 700 Fr.; Organist in Schönenwerd 600 Fr.; Quelle: Schärer, Peter, Stadt und Distrikt Olten in der Helvetik, in: JSolG 52 (1979), 5–193, 162.

⁵⁵¹ BMA 34A, 752.